



STIFTUNG
JA ZUM LEBEN

STIFTUNGSBRIEF

INFORMATION DER STIFTUNG JA ZUM LEBEN



Foto: © Stiftung JA ZUM LEBEN

Tim auf einer Delfintherapie 2007

Tims Zeugnis für diese Welt

Zum Tod von Tim Guido am 4. Januar 2019

Tim sollte nicht leben, denn ein Gynäkologe hatte bei ihm mittels Ultraschall eine Trisomie 21 diagnostiziert. Die Mutter drohte sich zu töten und ein Arzt sah sich per Gesetz verpflichtet, die gewünschte Spätabtreibung vorzunehmen. Und obwohl Tim nicht leben sollte, lebte er 21 Jahre inmitten dieser Welt. 21 Jahre lang hatte er Zeit, Juristen, Politikern, Jungen und Alten zu zeigen, dass er trotz eines genetischen Defekts und trotz Mehrfachbehinderung leben wollte und auch konnte.

Tims Leben außerhalb des Mutterleibes begann dramatisch. Er wurde abgetrieben,

kämpfte weiter und überlebte – zur Seite gelegt – in Tüchern gewickelt. Seine Geschichte ging durch die Medien, sein Überleben wurde in Gelehrtenkreisen diskutiert, seine Existenz polarisierte die Gesellschaft. Tim – ein Junge, der nicht leben sollte – fachte mehr Diskussionen an, provozierte mehr Anteilnahme und gab mehr Zeugnis, als so manche Grundsatz-Kampagne. Tim lebte und sein Überleben lieferte den Zündstoff, den es brauchte, um eine Diskussion zu entfachen, über die Grausamkeit von Spätabtreibungen und die Gefahren, die drohen, wenn Menschen über den Lebenswert

von Ungeborenen bestimmen.

21 Jahre durfte Tim mitten unter uns leben. Er wurde von den Pflegeeltern Guido angenommen, geliebt und gefördert. Viele

Der Junge, der nicht leben sollte

Menschen unterstützten Tim auf seinem Lebensweg. Freunde und Förderer der STIFTUNG JA ZUM LEBEN sammelten Unterschriften, um auf die menschenverachtenden Spätabtreibungen hinzuweisen. Sie spendeten Geld, damit Tim mit Delfinen schwimmen konnte, um sich weiterzuentwickeln. Sie solidarisierten sich mit seinem Schicksal, um der Gesellschaft ein Zeugnis zu geben – vom Wert des Lebens.

Tim wird eine Leitfigur im Lebensrecht bleiben – auch über seinen Tod hinaus. Sein Kampf, sein Leben und seine in Ewigkeit fort-dauernde Existenz sind ein unvergleichliches Zeugnis. Tim wird uns immer erinnern, wie wichtig es ist, dass die Gesunden sich für die Kranken, die Lebenden für die Ungeborenen und die Starken für die Schwachen einsetzen! „Tim lebt!“

*Tim im Juni 2002
auf Besuch in
Haus Laer,
Meschede*



Foto: © Stiftung JA ZUM LEBEN



Liebe Freunde und Förderer,

das neue Jahr begann mit der Nachricht von Tims Tod am 04. Januar. Doch inmitten der Trauer um Tim, den die Stiftung 21 Jahre begleiten und unterstützen durfte, zeigte sich in der großen Anteilnahme und Solidarität vieler Menschen, wie wertvoll sein Leben war. Täglich erreichen uns Kondolenzschreiben und Zuspruch für die Arbeit der Stiftung. Viele Menschen, die zuvor noch nie von Tims Geschichte gehört hatten, schreiben uns entsetzt darüber, dass Spätabtreibungen in Deutschland möglich seien. Auf diese Weise bewirkte Tims überraschender Tod Positives, denn sein Schicksal sensibilisierte erneut viele für die schlimmen Abtreibungen, die Tag für Tag in unserem Land durchgeführt werden und die unserer Gesellschaft ihren Nachwuchs rauben.

Tims Tod weist uns also einen Weg in die Zukunft. Er schärft unseren Blick für die Not vieler Ungeborener und ihrer Mütter, die in einem Schwangerschaftskonflikt stecken.

In diesem Sinne bitte ich Sie um Ihre Unterstützung, damit wir auch im Jahr 2019 tatkräftig für den Schutz der Ungeborenen eintreten können.

Herzliche Grüße sendet Ihnen

Marie Elisabeth Hohenberg

Marie Elisabeth Hohenberg
Stiftungsvorsitzende



STIFTUNG
JA ZUM LEBEN

Zuhören – beraten – sensibilisieren

Der Verband Kinderreicher Familien Deutschland ist erfolgreicher „Mutmacher-Projektträger“



Familien stärken – ein zentrales Anliegen der Stiftung

Als Clara und Franz (Namen geändert) aus Thüringen erfahren, dass sie ein behindertes Kind erwarten, bricht ihre Welt zusammen. Wie sollen sie das Leben mit einem behinderten Kind meistern? Wie können sie ihren anderen drei Kindern gute Eltern sein, wenn nun ein krankes Kind ihre ganze Aufmerksamkeit erfordert?

Für die meisten Menschen in ihrem Umfeld scheint die Abtreibung die einzige Lösung – den drei anderen Kindern zuliebe. Doch für die Eheleute kommt eine Abtreibung nicht in Frage. Sie möchten ihr viertes Kind behalten, obwohl sie Angst haben.

In ihrer Not durchforsten sie das Internet und stoßen auf das „Mutmacher“-Projekt des Verbandes kinderreicher Familien. Der Kontakt ist unkompliziert hergestellt und endlich bekommt das Paar den lang ersehnten Zuspruch und Ermutigungen. Die Projektleiterin A. Kröller vermittelt noch am selben Tag den Kontakt zu einer kinderreichen Familie, die das Leben mit einem behinderten Kind in ihrer Mitte bereits erfolgreich meistert.

Plötzlich ist vieles leichter, denn Clara und Franz lernen durch Familie H., dass ein Kind

mit Down-Syndrom eine besondere Herausforderung sein wird, aber dass sie diese auch meistern können. So wird Familie H. zu ihren ganz persönlichen „Mutmachern“.

„Abtreibung kam für uns nicht in Frage!“

Ähnlich erging es im vergangenen Jahr vielen Familien, die in ihrer Not und in dem Gefühl von ihrer Umwelt alleine gelassen worden zu sein, den Kontakt zum „Mutmacher-Projekt“ suchten. Monatlich kann durch die Vermittlung von Mitarbeiterinnen im „Mutmacher“-Projekt bis zu 16 Familien geholfen werden, die besonders herausgefordert sind, da sie inmitten ihrer Kinderschar ein Kind haben, das ihnen ganz besonders viel Kraft und Einsatz abverlangt und für das die Wege nicht so wie für gesunde Kinder gebahnt sind.

Nicht nur die beratenen Familien profitieren vom Austausch mit den Familien aus dem „Mutmacher“-Projekt, auch diese fühlen sich gestärkt in ihrer Entscheidung, dass sie „Ja“ gesagt haben zu ihrem Kind, ihrem Kind mit ganz besonderen Bedürfnissen.

„Ich weiß nicht mehr, was ich denken oder fühlen soll“

Ein Bericht aus dem Beratungsalltag von 1000plus

Melanie (24) ist verliebt – in Marc aus Lyon, der beruflich zur Zeit in Deutschland ist. Marc meint es ernst mit Melanie. Als sie ihm verunsichert erzählt, dass sie vielleicht schwanger sei, schließt er sie in seine Arme. Doch Melanie findet keinen Halt. Auf einmal geht ihr alles zu schnell. Ein Test aus der Apotheke bestätigt die Schwangerschaft. Was nun? Verzweifelt googelt Melanie nach Hilfe und entdeckt Pro Femina. Sie schreibt: „Ich weiß nicht mehr, was ich denken oder fühlen soll.“

Melanie fasst Vertrauen zu der Beraterin, die ihr antwortet. Sie erzählt viel von Marc und wie er sich um sie sorgt: „Wir haben den Schwangerschaftstest zusammen durchgeführt.“ Marc liebe Kinder. Es würde ihn belasten, sollte sie sich gegen das Kind

entscheiden. Marc scheint ein lieber Kerl zu sein. Doch die tief verankerte Vorstellung, eine Schwangerschaft sei allein Sache der Frau, bringt ihn dazu, sein JA zum Leben hintan-

„Er würde mich in jeder Situation unterstützen.“

zustellen. „Nachdem das Ergebnis da war, hat er mir die Entscheidung überlassen“, schreibt Melanie. „Er würde mich in jeder Situation unterstützen.“

Eine Schwangere möchte keinen neutralen Partner sondern einen Mann, der klipp und klar für Frau und Kind einsteht. „Ich wünsche mir Kinder mit einem langjährigen Partner, der



Foto: © splendens/stock.adobe.com

mich liebt und zuverlässig ist“, schreibt Melanie. Die „frische Beziehung“ schrecke sie ab.

Die einfühlsamen E-Mails der Beraterin sorgen dafür, dass Melanie wieder Halt findet und ihrem Marc die Chance gibt, Verantwortung zu übernehmen.

Eines Tages meldet sich Melanie wieder – aus Frankreich. Sie wolle sich bedanken für die Begleitung zur „besten Entscheidung ihres Lebens“. Im Anhang ist ein Foto. Es zeigt ein Baby, das an einem riesigen Baguette nuckelt.



Kinder schützen – durch eine sensible Sexuaufklärung

Seit 20 Jahren schon setzt sich die World Youth Alliance für die Würde des Menschen und für das ungeborene Leben ein. Durch die Ausbildung und Stärkung ihrer über eine Million Mitglieder weltweit arbeitet die World Youth Alliance daran, jungen Menschen die Bildung und Plattform zu geben, eine Kultur des Lebens aufzubauen, die den Menschen als ganzheitliches Wesen betrachtet und dadurch die Würde des Lebens unterstützt und fördert. Die World Youth Alliance hat dafür einen Lehrplan entwickelt für den inzwischen an vielen Schulen verpflichtenden Sexualkundeunter-

Jugendliche bekommen Hilfe, um gute Entscheidungen zu treffen

Ein neuer Lehrplan für den Sexualkunde-Unterricht der World Youth Alliance orientiert sich an der Menschenwürde

richt. Er enthält ein komplett ausformuliertes Bildungsprogramm, das direkt in Kindergärten und Schulen für Kinder im Alter von vier bis 12 Jahren umsetzbar ist. HDC wird in den Vereinigten Staaten an mehreren Schulen als Teil des Standard-Unterrichts eingesetzt und es wird bereits an einer deutschen Übersetzung gearbeitet.

Kinder können ihre Persönlichkeit entwickeln

Das Human Dignity Curriculum will ein ganzheitliches Menschenbild vermitteln, die Tat-

sache dass Sexualität und Persönlichkeit eines Menschen unzertrennbar zusammen gehören. Besonders in der heutigen Zeit, die von der kommerziellen Sexualisierung gravierend geprägt wird, bietet das Curriculum menschenwürdige Antworten auf die brennenden Fragen der heranwachsenden Generation. Mit dem HDC habe ich einen Weg gefunden, meine Schüler auf diese Herausforderungen vorzubereiten und sie mit der Freude für die wahre Kultur des Lebens anzustecken.

(Mary Greenfield, Lehrerin an der Brilla College Prep Charter School in New York)

Statements zu Tims Tod

Die **STIFTUNG JA ZUM LEBEN** erreichen viele Nachrichten, in denen Menschen ihr Bedauern über Tims Tod und die Ungerechtigkeit der Abtreibung zum Ausdruck bringen. So auch die folgenden Kommentare:

„Meine Tochter sollte auf Anraten der Ärzte in der 19. Woche aufgrund einer schweren Toxoplasmose abgetrieben werden. Ich habe mich dagegen entschieden. Heute macht sie Abitur und hat gerade ihren Führerschein gemacht. Ich bin unendlich dankbar.“

(Janine Schwarz)

„Liebe Familie Guido, ich möchte Ihnen mein tiefstes Beileid zum Verlust von Tim übermitteln. Er gehörte auch zu meinem Leben, da ich seine Lebensgeschichte ins Polnische übersetzt habe, weil ich mich davon so betroffen fühlte, dass ich einen polnischen, katholischen Verlag überredet habe, das Buch in Polen zu veröffentlichen. Ich fand diese Aufgabe sehr wichtig und freue mich nach wie vor, an dem Buch arbeiten zu können. Diese Übersetzung war für mich ein Ausdruck meiner persönlichen Überzeugung, dass jeder ein Recht zu leben hat. Ich bin Ihnen dankbar für Tim und alles, was Sie für mich mit Ihrer Haltung getan haben, für die Hoffnung, Kraft und Überzeugung, dass Liebe alle Hindernisse bewältigen kann. Ich wünsche Ihnen jetzt viel Kraft und Hoffnung für die Zeit ohne seine greifbare Anwesenheit.“

(Beata Kaminska)



Foto: © Stiftung JA ZUM LEBEN

Personalia: Theresia Theuke (31 Jahre)

Die promovierte Historikerin und fünffache Mutter widmet sich seit Januar 2019 mit Leidenschaft der Stiftungskommunikation. Sie ist ein großer Fan des Menschenrechtsgedankens und gerne das Sprachrohr für diejenigen, die zu klein oder schwach sind, ihre eigenen Rechte einzufordern.

Bestellen Sie unseren neuen Stiftungsflyer!



**DANKE
FÜR IHRE
HILFE!**

Impressum:

„Der Stiftungsbrief – Information der **STIFTUNG JA ZUM LEBEN**“ ist das Mitteilungsblatt der **STIFTUNG JA ZUM LEBEN** für ihre Freunde und Förderer.
Haus Laer, D-59872 Meschede, T. +49 0291 2261, F. +49 0291 6191
E-Mail: info@ja-zum-leben.de, www.ja-zum-leben.de

Redaktion: Theresia Theuke

Spendenkonto: IBAN: DE50 4408 0050 0771 2200 00 BIC: DRES DE FF 440

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Anschrift anzugeben.
Eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung senden wir Ihnen ohne weitere Aufforderung am Ende des Jahres zu.

Stifter:
Johanna Gräfin von Westphalen (†)
Friedrich Wilhelm Graf von Westphalen (†)

Stiftungsrat:
Dr. med. Josef Dohrenbusch
Consuelo Gräfin von Ballestrem
Elisabeth Motschmann, MdB
Hartmut Steeb
Gloria Fürstin von Thurn und Taxis

Stiftungsvorstand:
Marie Elisabeth Hohenberg
Hedwig Gräfin Buquoy
Dr. Nikolaus Hohenberg

Geschäftsführer:
Rainer Klawki